

### Geschichte Berlins

der Zeitraum, =e  
 der Kurfürst, -en  
 die Krönung, -en,  
 krönen  
 die Revolution, -en  
     die industrielle Revolu-  
     tion (nur Sg.)  
 der Nationalstaat, -en  
 die Hauptstadt, =e  
 die Weltwirtschaftskrise, -n  
 die Macht, =e  
 die Machtübernahme, -n  
 der Nationalsozialist, -en  
 die Nationalsozialistin,  
     -nen  
 die Trümmer (kein Sg.)  
 die Zerstörung, -en  
 das Opfer, -  
 die Flucht, -en  
 fliehen  
 fangen  
 umkommen  
 der Alliierte, -n  
 der Sektor, -en  
 die Berliner Mauer  
     (nur Sg.)  
 der Eiserner Vorhang  
     (nur Sg.)  
 die Teilung, -en  
 der Mauerfall (nur Sg.)  
 die Wende (nur Sg.)  
 die Vereinigung, -en  
     Wiedervereinigung  
 vereinigen  
 wiedervereinigen  
 der Bundestag (nur Sg.)

### Religion

der Glaube, -n (Pl. selten)  
 der Buddhismus (nur Sg.)  
 der Buddhist, -en  
 die Buddhistin, -nen  
 buddhistisch  
 der Tempel, -  
 das Christentum (nur Sg.)  
 der Christ, -en  
 die Christin, -nen  
 der Protestant, -en  
 die Protestantin, -nen

christlich  
 die Kirche, -n  
 der Islam (nur Sg.)  
 islamisch  
 der Muslim, -e  
 die Muslimin, -nen  
 die Muslima, -s (Pl. selten)  
 muslimisch  
 die Moschee, -n  
 der Hinduismus (nur Sg.)  
 der Hindu, -s  
 die Hindufräulein, -en  
 hinduistisch  
 das Judentum (nur Sg.)  
 der Jude, -n  
 die Jüdin, -nen  
 jüdisch  
 die Synagoge, -n

### Technik

die Elektrizität (nur Sg.)  
 das Elektrizitätswerk, -e  
 elektrisch  
 das Netz, -e  
 ans Netz gehen

### Literatur

die Erzählung, -en  
 die Figur, -en  
     Hauptfigur  
 die Lektüre, -n  
 die Strophe, -n

### Sonstiges

#### Nomen

der Babysitter, -  
 die Babysitterin, -nen  
 der Basar, -e  
 das Blut (nur Sg.)  
 die Blüte, -n  
 die Blütezeit, -en  
 der Boom, -s  
 der Charme (nur Sg.)  
 das Denkmal, =er  
 die Dokumentation, -en  
 die Dramaturgie (nur Sg.)  
 die Gedenkstätte, -n  
 der Drink, -s  
 die Entdeckung, -en  
 der Erfinder, -

die Erfinderin, -nen  
 die Galerie, -n  
 der / das Graffiti,  
     die Graffiti (meist im Pl.)  
 der Imbiss, -e  
 das Jahrzehnt, -e  
 der Kindergarten, =  
 der Konsument, -en  
 die Konsumentin, -nen  
 die Krise, -n  
 die Mauer, -n  
 der Nobelpreis, -e  
 der Nobelpreisträger, -  
 die Nobelpreisträgerin,  
     -nen  
 der Palast, =e  
 der Ruhm (nur Sg.)  
 das Sauerkraut (nur Sg.)  
 das Eisbein (nur Sg.)  
 das Schicksal, -e  
 die Staatsbürgerschaft, -en  
 der Swimmingpool, -s  
 die Tarnung, -en  
 der Toningenieur, -e  
 die Toningenieurin, -nen  
 das Ufo, -s  
 der Verlust, -e  
 die Vervielfachung, -en  
 die Volkshochschule, -n  
 der Vorhang, =e  
 die Vorstadt, =e  
 die Wahrheit, -en  
 die Wirklichkeit (nur Sg.)  
     (in Wirklichkeit)  
 der Zahn, =e  
 der Zement (nur Sg.)  
 der Zuzug (hier Sg.)

### Verben

anziehen  
 bemalen  
 betreiben  
 boomen  
 einbilden, sich  
 einmauern  
 einwandern  
 entpuppen, sich als + N  
 erfinden  
 erweisen, sich als + N  
 gehören zu + D

gelten als + N  
 herrschen (es herrscht)  
 herumlaufen  
 rumlaufen (ugs.)  
 hochlegen  
 lüften  
 mitsingen  
 renovieren  
 relaxen  
 sprühen  
 tarnen  
 umbauen  
 verbergen  
 verhelfen zu + D  
 verschlagen nach + D  
 vervielfachen  
 verwildern  
 vorbeifahren  
 wenden, sich an + A  
 wiedererkennen  
 zementieren

### Adjektive

augenscheinlich  
 bemerkenswert  
 chaotisch  
 eifrig  
 einheimisch  
 geheimnisvoll  
 geistig  
 identisch  
 rasch  
 sehenswert  
 sogenannten  
 spontan  
 tatsächlich  
 tolerant  
 unverfälscht  
 vorstellbar

### Präpositionen

innerhalb +G  
 mitten in + D / A  
 während + G / D (ugs.)

### Redemittel / Ausdrücke

so tun, als (ob) + Konj. II  
 vor Kurzem

## Redemittel / Grammatik

### Mit Sprache handeln: Über eine Stadt und ihre Geschichte sprechen

Meine Stadt wurde im ... Jahrhundert gegründet.  
 Sie wurde von ... gegründet.  
 Die Einwohnerzahl betrug (damals) ... Menschen.  
 Die Einwohnerzahl wuchs / sank im ... Jahrhundert.  
 ... vervielfachte sich / sank die Einwohnerzahl.  
 Heute leben ... Menschen in ...  
 Um ...  
 Nach ... (+ D)  
 ... gehört zu ... (+ D)

Die Stadt hat ... Einwohner.  
 Eine Besonderheit der Stadt ist ...  
 Unbedingt ansehen muss man ...  
 Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sind ...  
 Die Stadt ist ein Zentrum ... (+ G)  
 Man findet viele ...  
 Heute ist die Stadt bekannt für ...  
 Außerdem ...  
 Seit ... (+ D) gibt es eine neue Entwicklung: ...

### Grammatik

#### Verweis auf Identisches: Demonstrativpronomen und -artikel „derselbe“, „dasselbe“, „dieselbe“

„derselbe“, „dasselbe“, „dieselbe“ etc. bezeichnen eine Sache oder eine Person, die mit einer Sache oder Person, die vorher oder nachher erwähnt wird, identisch ist.

Beispiele: **Dasselbe** habe ich auch gedacht. (Was du gesagt hast.)

Das ist nicht mehr **dieselbe** Stadt, in der wir vor 30 Jahren studiert haben.

Es wird als Demonstrativpronomen oder Artikelwort verwendet und besteht aus zwei Wortteilen: Der erste Wortteil („der-“/„das-“/„die-“) wird wie der bestimmte Artikel dekliniert, der zweite Wortteil („-selb-“) bekommt die Adjektivendungen wie nach dem bestimmten Artikel, z. B. **der** große Platz → **derselbe** Platz

#### Plusquamperfekt – Aktiv

Das Plusquamperfekt verwendet man, um auszudrücken, dass in der Vergangenheit etwas vor etwas anderem stattgefunden hat.

Man bildet das Plusquamperfekt Aktiv mit „haben“ oder „sein“ im Präteritum und dem Partizip Perfekt, z. B. „hatte geschafft“, „war herumgelaufen“.

Das Plusquamperfekt steht im Nebensatz mit „nachdem“, im Hauptsatz steht Präteritum oder Perfekt.

Beispiele: Nachdem wir es bis zum Bahnhof Zoo **geschafft hatten**, **fi**ng es an zu regnen.

Nachdem wir ein bisschen **herumgelaufen waren**, **haben** wir dort **gegessen**.

#### Plusquamperfekt – Passiv

Man bildet das Plusquamperfekt Passiv mit „sein“ im Präteritum + Partizip Perfekt + „worden“.

Beispiele: 1701 wurde Berlin Hauptstadt Preußens, nachdem Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, zu „König Friedrich I. in Preußen“ **gekrönt worden war**.

Nachdem 1871 der erste deutsche Nationalstaat **gegründet worden war**, wurde Berlin auch zum geistigen und kulturellen Zentrum Deutschlands.

#### Temporale Nebensätze mit „nachdem“, „bevor“, „während“ – Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit und Gleichzeitigkeit

Nebensätze mit „während“ drücken aus, dass zwei Geschehen gleichzeitig stattfinden.

Beispiel: **Während** wir dort Kaffee getrunken haben, habe ich beobachtet, wie ...

Nebensätze mit „bevor“ und „nachdem“ drücken aus, dass zwei Geschehen nacheinander stattfinden.

Beispiele: **Nachdem** wir es bis zum Bahnhof Zoo geschafft hatten, **fi**ng es an zu regnen.

**Bevor** ich endlich die Füße hochlegen konnte, musste ich noch mit Marlene zum türkischen Markt.

#### Präposition „während“ + Genitiv (standardsprachlich)/+ Dativ (umgangssprachlich)

Die Präposition „während“ drückt einen Zeitraum aus, in dem etwas geschieht.

Beispiel: **Während seines Besuchs** / **seinem Besuch** sieht Karl viel von Berlin.



## A Warum auswandern?

### 1 Woanders ist es ...



**a** Sehen Sie sich die Fotos an. Was denken Sie: Warum wollen Menschen in ein anderes Land auswandern? Sprechen Sie zu zweit. Die folgenden Redemittel helfen.

Menschen könnten auswandern, weil ... | Wahrscheinlich wandern Menschen aus, um ... zu ... | Ich kann mir vorstellen, dass Menschen auswandern, wenn ... | Ich denke/glaube, dass Menschen in ein anderes Land auswandern, weil ...

**b** Lesen Sie die Texte aus einem Weblog. Warum wollen die Personen woanders leben?



Claudia S.

Mein Mann kommt aus Schweden und hat nun Heimweh. Wir wollen noch mal neu anfangen. Zum Glück wird uns seine Familie dabei helfen. In Schweden werde ich zuerst eine Arbeit suchen. Das wird wohl nicht so schwer sein, weil Fachkräfte gesucht sind. Und für unseren Sohn müssen wir eine gute Schule finden. Das sind die wichtigsten Punkte für uns. Zur Vorbereitung werde ich einen Schwedischkurs machen.



Bert K.

Ich habe in Halle eine Kochlehre gemacht und finde internationale Erfahrung in diesem Beruf sehr wichtig. Ich werde versuchen, eine Stelle in einem guten Restaurant in Österreich zu bekommen. Vielleicht ist das nicht ganz einfach und wird ein bisschen dauern, aber es wird schon klappen, denn ich habe gelesen, dass man in Österreich Leute sucht. Eine Freundin meiner Schwester besucht jetzt im 2. Jahr eine Tourismusschule in St. Johann in Tirol. Es gefällt ihr dort sehr gut. Daher würde ich auch gern nach Tirol gehen.



Ricardo P.

Meine Freundin ist Deutsche. Wir haben uns vor drei Jahren in Lissabon bei einer internationalen Konferenz kennengelernt und werden ab August zusammen in Berlin wohnen. Sie lebt dort schon lange und ich werde als Dolmetscher und Übersetzer bestimmt gute Chancen haben, dort Arbeit zu finden. Wahrscheinlich werde ich manchmal Portugal vermissen – besonders meine Familie und Freunde und das Klima. Aber was tut man nicht alles für die Liebe!

**c** Was passt zu Claudia (C), Bert (B) und Ricardo (R)? Kreuzen Sie an.

	C	B	R
1. Wer wird mit Familie ins Ausland ziehen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Wer kennt schon jemanden im Zielland?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Wer vermutet, dass es relativ einfach ist, eine Arbeit zu finden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Wer macht sich Mut, weil es nicht so einfach ist, eine Arbeit zu finden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Wer vermutet, dass er / sie Heimweh haben wird?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## 2 Grammatik kompakt: Futur I

**a** Ergänzen Sie die Formen von „werden“ in der Tabelle. Was fällt auf? Ergänzen Sie die Regeln.

	Position 2		Satzende
Zur Vorbereitung		ich einen Schwedischkurs	machen.
Wir		ab August zusammen in Berlin	wohnen.

- Das Futur I wird mit den Präsens-Formen von „werden“ und dem \_\_\_\_\_ gebildet.
- „werden“ steht auf Position \_\_\_\_\_, der Infinitiv am \_\_\_\_\_.
- Mit dem Futur I kann man Absichten in der \_\_\_\_\_ und sicherere Prognosen ausdrücken.



**b** Absicht (A), Vermutung (V), Zuversicht (Z) oder Sicherheit (S)? Welche Bedeutung haben die Sätze? Kreuzen Sie an.

	A	V	Z	S
1. In Schweden werde ich eine Arbeit suchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Es wird schon klappen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich werde als Dolmetscher bestimmt gute Chancen haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Wahrscheinlich werde ich manchmal Portugal vermissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**c** Unterstreichen Sie die Adverbien bzw. Partikeln in 2b. Was fällt auf? Ergänzen Sie die Regel.

Partikeln und Adverbien machen die Bedeutungsunterschiede deutlich:

Mit „wohl“ oder „\_\_\_\_\_“ drückt man eine Vermutung aus, mit „\_\_\_\_\_“ Zuversicht und mit „sicher“ oder „\_\_\_\_\_“ Sicherheit bei der Prognose oder Vermutung.



## 3 Einwanderung

Welche Gründe könnte es geben, in Ihr Land einzuwandern? Präsentieren Sie Ihre Überlegungen im Kurs und begründen Sie sie. Die Redemittel in 1a und hier helfen.

Klima | Neuanfang | berufliche Veränderung |  
Landschaft (Meer, Berge, ...) | Freiheit |  
Partnerschaft | Auslandserfahrung | ...

Wahrscheinlich wandern Menschen aus ... aus, weil .../um ... zu ... |  
Aus folgenden Gründen wollen Menschen in ... leben:  
Erstens ..., zweitens ..., drittens ... | In ... gibt es ..., deshalb ... |  
In ... kann man (nicht) ..., daher ...



## B Sich informieren

### 1 Wie war's bei dir?

50 **a** Hören Sie das Telefongespräch. Um welche Person von Doppelseite A, Aufgabe 1b, geht es hier?

50 **b** Hören Sie das Gespräch noch einmal. Was ist richtig (r), was ist falsch (f)? Kreuzen Sie an.

- |  | r                        | f                        |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Klara bietet Bert Hilfe bei der Jobsuche an.          | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Sie selbst ist noch nicht auf Jobsuche.               | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Klara hatte anfangs keine Freunde beim Lehrgang.      | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Klara empfiehlt das Raphaelswerk.                     | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Sie schlägt Bert vor, noch eine Ausbildung zu machen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

### 2 Das Raphaelswerk berät in Deutschland

Lesen Sie den Ausschnitt aus der Website vom Raphaelswerk. Was passt nicht: a, b, c oder d? Kreuzen Sie an.

**Herzlich willkommen im Raphaelswerk e.V.**

**Wenn Sie überlegen,**

- auszuwandern,
- im Ausland zu leben und im Ausland zu arbeiten,
- 5 ▪ nach langen Jahren im Ausland nach Deutschland zurückzukehren,
- Ihren ausländischen Partner oder Ihre ausländische Partnerin zu heiraten,
- in ein Drittland weiterzuwandern,
- in Ihre ausländische Heimat zurückzukehren,

dann sind Sie bei uns richtig.

10 Seit 1871 berät und begleitet das Raphaelswerk Auswanderer, Auslandstätige, Flüchtlinge, binationale Paare und Rückkehrer.

**Unser Beratungsangebot**

In der Beratung des Raphaelswerkes

- können Sie Ihre konkreten Fragen stellen
- 15 ▪ bekommen Sie aktuelle Fachinformationen
- erfahren Sie mehr über Chancen und Risiken Ihres Vorhabens
- werden Sie individuell begleitet.

Wenn Sie planen, ins Ausland zu gehen, stehen Sie vor einer weitreichenden Entscheidung. Mit der Ausreise verlassen Sie die vertraute Umgebung und Sprache, lassen möglicherweise Familie

20 und Freunde zurück und geben finanzielle sowie soziale Absicherungen auf.

Persönlich, telefonisch oder via E-Mail helfen wir Ihnen, sich umfassend vorzubereiten, damit Ihre Zukunftspläne gelingen. Die Beraterinnen und Berater des Raphaelswerkes haben die staatliche Genehmigung nach dem Auswandererschutzgesetz.



**Raphaelswerk e.V.**

- |  |   |  |
|--|---|--|
| 1. Welche Personen berät das Raphaelswerk? | a. <input type="checkbox"/> Deutsche, die auswandern wollen               | b. <input type="checkbox"/> Personen, die nach Dt. einwandern wollen |
|  | c. <input type="checkbox"/> Deutsche, die nach Dt. zurückkehren wollen    | d. <input type="checkbox"/> Deutsche, die im Ausland arbeiten wollen |
| 2. Was tut das Raphaelswerk?               | a. <input type="checkbox"/> Es liefert spezielle Informationen.           | b. <input type="checkbox"/> Es beantwortet individuelle Fragen.      |
|  | c. <input type="checkbox"/> Es klärt über Möglichkeiten und Probleme auf. | d. <input type="checkbox"/> Es vermittelt Arbeitsstellen.            |
| 3. Wie kann man sich beraten lassen?       | a. <input type="checkbox"/> telefonisch                                   | b. <input type="checkbox"/> per E-Mail                               |
|  | c. <input type="checkbox"/> per Post                                      | d. <input type="checkbox"/> persönlich                               |

### 3 Bitte um konkrete Informationen

**a** Schreiben Sie eine Online-Anfrage an das Raphaelswerk. Verwenden Sie die Stichpunkte von Bert Koller.

Zielland: Tirol / Österreich | Lehre als Koch abgeschlossen | Jobangebote in Österreich – wo suchen? | Bitte um Informationen über Versicherung bei Auslandsaufenthalt, über Höhe der Lebenshaltungskosten + des Lohnniveaus

**b** Lesen Sie die Antwortmail. Was soll Bert tun?

Sehr geehrter Herr Koller,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Zu allgemeinen Fragen brauchen Sie nur den Basisratgeber „1x1 für Auswanderer und Auslandstätige“ (€ 14,99, € 19,90 in Papierform) im Buchhandel zu bestellen. Der Rätgeber bereitet eine Beratung vor, aber er kann eine persönliche und individuelle Beratung nicht ersetzen. Es gibt verschiedene Beratungsstellen in Deutschland. Sie brauchen uns nur Ihre Postleitzahl zu nennen, um zu erfahren, mit welcher Beratungsstelle Sie einen Termin vereinbaren können. Auf den Termin brauchen Sie bestimmt nicht lange zu warten. Ein Tipp: Lesen Sie den Basisratgeber und bereiten Sie vor dem Gespräch eine Liste mit Ihren Fragen vor.

Mit freundlichen Grüßen  
Evelyn Mayer-Krall

### 4 Grammatik kompakt: „brauchen ... zu“ + Infinitiv

Markieren Sie in 3b die Konstruktionen mit „brauchen ... zu“ + Infinitiv. Was fällt auf? Ergänzen Sie die Regeln.

- „brauchen ... nur zu“ + Infinitiv drückt aus:
  - Man muss nichts anderes als das tun.
  - Man muss etwas anderes tun.
- „brauchen ... nicht zu“ / „brauchen ... kein ... zu“ + Infinitiv hat die gleiche Bedeutung wie
  - „nicht müssen“.
  - „nicht dürfen“.

### 5 Sechs Jahre in Bayern

**a** Hören Sie Teil 1 des Radiointerviews mit dem Einwanderer Niels Jansen. Welche Gründe für die Einwanderung nennt er?  51

**b** Hören Sie Teil 2 des Radiointerviews und beantworten Sie die Fragen.  52

- Wer hat Niels bei der Stellensuche geholfen?
- Was hat Niels zuerst in Bayern gemacht?
- Was hat Niels danach gemacht und warum?
- Was hat Niels dabei geholfen?
- Welche Vorteile haben EU-Bürger?
- Was möchte Niels in den nächsten Jahren machen?
- Welche Ideen hat Niels für die spätere Zukunft?

### 6 Leben in einem deutschsprachigen Land?

Könnten Sie sich vorstellen, in ein (anderes) deutschsprachiges Land auszuwandern? Warum / warum nicht? Präsentieren Sie Ihre Gedanken im Kurs und begründen Sie sie. 

Ich möchte gern an einer deutschen Uni studieren, aber danach nach ... zurückkehren. Dort lebt ja meine Familie. | Vielleicht könnte ich ein paar Jahre in der Schweiz bleiben, aber eigentlich will ich am Meer leben – es gibt so viele tolle Bücher. | Von einem Leben in ... würde ich mir erhoffen, dass ...

## C Im Gastland

### 1 Auf jeden Fall in Österreich

Lesen Sie Berts Blog. Was macht Bert jetzt, was plant er konkret, was überlegt er sich für die Zukunft? Schreiben Sie die Informationen zu den Stichpunkten unten.



He!

Ich habe es geschafft: Ich habe eine Stelle gefunden und bin nun schon seit fast 2 Wochen in Innsbruck. Jetzt kann ich endlich Berufserfahrung im Ausland sammeln, und das ohne Sprachprobleme – außerdem gibt es sehr viele deutsche Touristen hier ☺!

Ich arbeite in einem Restaurant, habe aber jetzt erst einmal eine Probezeit von 3 Monaten. Ich finde, dass das ein guter Einstieg ist. Danach entscheide ich, ob ich hier weiterarbeiten will.

15 Denn zwei Sachen stören mich ein bisschen: Das Restaurant ist weder besonders chic noch ist die Speisekarte aufregend – also werde ich hier wohl nicht viel Neues lernen. Ich werde mich also weiterhin sowohl in Innsbruck als auch in der Umgebung bewerben (daher sage ich auch nicht, in welchem Restaurant ich arbeite!!!).

20 Was ich bisher an den freien Tagen von Tirol gesehen habe, gefällt mir gut. – In Innsbruck kann man von fast allen Stellen der Stadt die Berge sehen. Überhaupt sind die Berge wirklich toll hier – siehe die Fotos. Ich mag sie lieber als das Meer.

Übrigens: Ich gehe zum Tag der offenen Tür an den Tourismusschulen St. Johann. Wer hat Lust, sich dort mit mir zu treffen? Ich überlege mir nämlich nun doch, ob ich noch einen Aufbaulehrgang machen soll. Der dauert 3 Jahre – das finde ich zwar sehr lang, aber dann wäre ich Touristik-

25 kaufmann. Und so könnte ich nicht nur ein Unternehmen im Gastgewerbe leiten, sondern hätte auch das Abitur und könnte studieren, z. B. Tourismus. Aber das ist ein sehr weiter Weg ... Tja, ich weiß noch nicht genau, wie es weitergehen soll. Aber in Österreich werde ich in den nächsten Jahren auf jeden Fall bleiben, weil da Fachkräfte gesucht werden – egal ob als Koch oder als Touristik-

30 kaufmann. Vielleicht bringt ja der Tag der offenen Tür mehr Klarheit für mich! Außerdem sprechen die tollen Skigebiete für ein Leben in Tirol ...

35 Bert



D: der Ski, die Ski,  
die Skier

A: der Schi, die Schier

Gegenwart: hat Stelle in Innsbruck gefunden

konkrete Pläne: will sich weiterhin bewerben

Ideen für die Zukunft: ...

## 2 Grammatik kompakt: Zweiteilige Konnektoren

Markieren Sie „nicht nur ..., sondern auch“, „sowohl ... als auch“ und „weder ... noch“ im Text in 1. Was fällt auf? Ergänzen Sie die Regeln.

- „nicht nur ..., sondern auch“ und „sowohl ... als auch“ ersetzen die Konjunktion
  - „aber“.
  - „und“.
- In Verbindungen mit „nicht nur ..., sondern auch“ ist
  - das erste Element stärker betont.
  - das zweite Element stärker betont.
- „sowohl ... als auch“ drückt aus, dass die aufgezählten Elemente
  - gleich wichtig sind.
  - nicht gleich wichtig sind.
- „weder ... noch“ bedeutet, dass
  - beide Elemente zutreffen.
  - kein Element zutrifft.



## 3 Träume und Pläne für die Zukunft

Was möchten Sie gerne in zwei bis drei Jahren machen? Präsentieren Sie der Gruppe Ihre Träume und Zukunftspläne. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein.



- |  |  |
|--|--|
| <p><b>1. Träume + Ideen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was erhoffen Sie sich?</li> <li>- Was erwarten Sie von ...?</li> <li>- Wieso möchten Sie gerade ...?</li> <li>- Was möchten Sie auf keinen Fall?</li> </ul> | <p><b>2. Pläne</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wo werden Sie sein?</li> <li>- Was werden Sie tun?</li> <li>- Womit werden Sie fertig sein?</li> <li>- Womit haben Sie dann schon begonnen?</li> </ul> |
|--|--|

Ich möchte in zwei Jahren sowohl einen Job haben, als auch ...

In zwei Jahren werde ich nicht nur mit meinem Studium fertig sein, sondern auch ...

## 4 Die Nachbarn Deutschland und Österreich

**a** Hören Sie die 4 Stellungnahmen. Wer spricht: Ein Deutscher/eine Deutsche (D) oder ein Österreicher/eine Österreicherin (Ö). Kreuzen Sie an.

53-56

1. D  Ö       2. D  Ö       3. D  Ö       4. D  Ö

**b** Hören Sie die Texte noch einmal und notieren Sie die angesprochenen Themen.

53-56

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

4. \_\_\_\_\_

## 5 Andere Länder – andere Sitten!

Was hat Sie bei Begegnungen mit Menschen aus anderen Ländern überrascht oder weiche verwirrenden Erfahrungen haben Sie bei Reisen ins Ausland gemacht? Berichten Sie von eigenen Erlebnissen im Kurs. Die Redemittel helfen.



Ich war sehr überrascht, dass man in ... | Am Anfang habe ich nicht verstanden, dass ... |  
 In ... ist es üblich ..., aber in ... nicht! | Wenn man nach ... kommt, sollte man wissen, dass ... |  
 Es war lustig, denn ...

aus- / einwandern  
 das Ausland (nur Sg.) ≠  
 das Inland (nur Sg.)  
 ausländisch  
 auswandern aus + D ≠  
 einwandern in + A/  
 nach + Land  
 die Auswanderung, -en ≠  
 die Einwanderung, -en  
 der Auswanderer, -  
 die Auswanderin, -nen  
 der Einwanderer, -  
 die Einwanderin, -nen  
 das Gesetz, -e  
 Auswandererschutzgesetz  
 der / die Auslandsstätige, -n  
 die Ausreise, -n ≠  
 die Einreise, -n  
 der Auslandsaufenthalt, -e  
 das Zielland, =er  
 das Drittland (hier nur Sg.)  
 binational  
 die Rückkehr (nur Sg.)  
 der Rückkehrer, -  
 die Rückkehrerin, -nen  
 zurückkehren  
 weiterwandern  
 der Flüchtling, -e  
 der / die Geflüchtete, -n  
 die Heimat (nur Sg.)  
 das Heimatland, =er  
 das Heimweh (nur Sg.)  
 Heimweh haben nach + D

**Arbeit und Beruf**  
 beruflich  
 der Experte, -n  
 die Fachkraft, =e  
 das Gewerbe, -  
 Gastgewerbe  
 der Koch, =e  
 der Lehrgang, =e  
 Aufbaulehrgang

der Lohn, =e  
 das Niveau, -s  
 Lohnniveau  
 die Tourismusschule, -n  
 der Touristikkaufmann, -leute  
 die Touristikkauffrau, -en

### Sonstiges

#### Nomen

die Absicherung, -en  
 die Absicht, -en  
 die Armut (nur Sg.)  
 die Aussicht, -en  
 der Rundblick (nur Sg.)  
 die Befragung, -en  
 die Beratungsstelle, -n  
 die Bürokratie, -n  
 die Chance, -n ≠  
 das Risiko, -ken  
 die Entscheidung, -en  
 die Erlaubnis, -se  
 das Gebirge, -  
 das Gesetz, -e  
 die Herausforderung, -en  
 die Klarheit, -en  
 das Klima, -ta / -s (selten)  
 die Lebenshaltung (nur Sg.)  
 Lebenshaltungskosten (nur Pl.)  
 (das) Skandinavien (nur Sg.)  
 das Skigebiet, -e  
 die Überlegung, -en  
 der Umstand, =e  
 Lebensumstand  
 die Vermutung, -en  
 der Zukunftsplan, =e  
 die Zuversicht (nur Sg.)

#### Verben

aufklären  
 in Auftrag geben  
 erbauen  
 erhoffen, sich  
 gelangen zu + D

gelingen  
 halten für + A / Adjektiv  
 (gut / schlecht / wichtig / ...)  
 liefern  
 Mut machen, sich  
 reizen  
 snowboarden  
 stellen (Fragen)  
 willig sein  
 vermissen  
 vermitteln  
 weiterarbeiten  
 weitergehen

#### Adjektive

aufregend  
 bürokratisch  
 festgefahren  
 konkret  
 mobil  
 relativ  
 schräg  
 sichtbar  
 speziell  
 umfassend  
 weitreichend  
 willig

#### Adverbien

anfangs  
 einst  
 woanders

#### Präpositionen

per  
 via

#### Modalpartikeln

schon  
 wohl

Mit Sprache handeln: Gründe nennen und Entscheidungen begründen

- Vermutlich / Wahrscheinlich / Bestimmt / Sicher ... (kausaler Konnektor) ...
- ... wird / ... schon / wohl ... (kausaler Konnektor) ...
- Vielleicht ..., aber eigentlich ... (kausaler Konnektor) ...
- Von (+D) ... würde ich mir erhoffen, dass ...
- Aus folgenden Gründen ...: Erstens ..., zweitens ..., drittens ...
- Es gibt ..., daher / darum / deshalb / deswegen ...
- In ... kann man (nicht) ...
- Dort / ... ist / ... ja ...
- Daher / darum / deshalb / deswegen ... habe ich entschieden, ... zu ... / möchte ich (unbedingt) ...

kausale Konnektoren  
 - *weil, da* (leiten Nebensätze ein; Grund steht im Nebensatz)  
 - *denn* (Hauptsatz, der den Grund nennt, Position 0)  
 - *daher / darum / deshalb / deswegen* (Grund im Hauptsatz davor genannt, Position vor oder nach dem Verb)

Grammatik

Futur I

Mit dem Futur I kann man Absichten in der Zukunft und sicherere Prognosen ausdrücken. Das Futur I wird mit den Präsens-Formen von „werden“ und dem Infinitiv gebildet:

	Position 2		Satzende
Zur Vorbereitung	werde	ich einen Schwedischkurs	machen.
Wir	werden	ab August zusammen in Berlin	wohnen.

Bedeutungsunterschiede je nach Partikeln und Adverbien + Futur I:

- Vermutung: vermutlich, wohl, wahrscheinlich
- Beispiele: Ich werde **vermutlich / wohl / wahrscheinlich** Portugal vermissen.  
**Vermutlich / Wahrscheinlich** werde ich Portugal vermissen.
- Zuversicht: schon
- Beispiel: Es wird **schon** klappen.
- Sicherheit: bestimmt, sicherlich, sicher
- Beispiele: Ich werde als Dolmetscher **bestimmt / sicherlich / sicher** gute Chancen haben.  
**Bestimmt / Sicherlich / Sicher** werde ich als Dolmetscher gute Chancen haben.

„brauchen zu“ + Infinitiv

- „brauchen ... nur zu“ + Infinitiv drückt aus: Man muss nichts anderes als das tun,  
 Beispiel: Sie **brauchen nur** die Broschüre „Länderinformationsschrift Österreich“ **zu bestellen**.
- „brauchen ... nicht zu“ / „brauchen ... kein ... zu“ + Infinitiv hat die gleiche Bedeutung wie „nicht müssen“,  
 Beispiele: Sie **brauchen nicht lange zu warten**.  
 Sie **brauchen keine** weiteren Informationen im Internet **zu suchen**.

Zweiteilige Konnektoren -

„nicht nur ..., sondern auch“, „sowohl ... als auch“, „weder ... noch“

- „nicht nur ..., sondern auch“ und „sowohl ... als auch“ ersetzen den Konnektor „und“.
- „sowohl ... als auch“ drückt aus, dass die aufgezählten Elemente gleich wichtig sind.
- Beispiel: Innsbruck bietet **sowohl Kultur als auch** Natur.

- In Verbindungen mit „nicht nur ..., sondern auch“ ist das zweite Element stärker betont,
- Beispiel: Besucher können dort **nicht nur** die Architektur, **sondern auch** die Aussicht bewundern.

- „weder ... noch“ bedeutet, dass kein Element zutrifft,
- Beispiel: Das Restaurant ist **weder** besonders schick, **noch** ist die Speisekarte aufregend.

## 29 Interessieren Sie sich für Politik?



### A Politik in Deutschland

#### 1 Was ist politisches Handeln?

Lesen Sie die 6 Situationen oben und tauschen Sie sich aus: Wo wird politisch gehandelt? Interessieren Sie sich für politische Themen? Sprechen Sie im Kurs.

#### 2 Grammatik kompakt: Indefinitpronomen und -artikel – „manch-“ / „einig-“

A1 Markieren Sie in den Situationen in 1a „manch-“ und „einig-“. Welche Bedeutung haben „manch-“ und „einig-“? Wo stehen sie in einem Satz und welche Endungen haben sie? Ergänzen Sie gemeinsam die Regeln.

- !
1. „manch-“ und „einig-“ drücken eine a.  bestimmte b.  unbestimmte Anzahl oder Menge aus.
  2. Als Artikelwort stehen sie vor einem \_\_\_\_\_, als Pronomen stehen sie allein.
  3. Die Endungen sind wie beim a.  bestimmten b.  unbestimmten Artikel.

#### 3 Junge Menschen und Politik

a Lesen Sie die Statements aus einer Umfrage im Unimagazin: Wer interessiert sich für Politik?

Aktuelle Umfragen bestätigen einen neuen Trend: Das Interesse junger Menschen an Politik steigt. Dabei stehen das Engagement für gesellschaftspolitische Themen und Fragen wie z. B. BAföG, Flüchtlinge, Fleischkonsum, Gleichberechtigung oder Wohnsituation im Mittelpunkt. Auffallend ist jedoch, dass das Misstrauen gegenüber politischen Parteien gewachsen ist. Wir haben auf dem Campus gefragt: Interessieren Sie sich für Politik? Hier ein paar Antworten:



„Ich finde die moderne Massentierhaltung schlimm. Die Politik macht da nichts. Persönlich verzichte ich auf tierische Produkte und organisiere auch Aktionen in der Fußgängerzone, damit die Leute endlich weniger Fleisch essen.“  
(Sabrina, 22, Ethnologie)



„Die Politik kann viel erreichen. Zum Beispiel verdienen Frauen oft immer noch weniger als Männer, und das finde ich ungerecht. Ich engagiere mich in einer Partei und trete für ein Gesetz ein, dass diesen Missstand endlich regelt.“  
(Paul, 23, Politikwissenschaften)



„Die Wirtschaft regelt die Gesetze, nicht die Politik. Deshalb interessiere ich mich auch nicht dafür, denn es verändert ohnehin nichts.“  
(Stephan, 25, Anglistik)

- › Ideen vortragen und mit Argumenten stützen › Texte nach Informationen durchsuchen
- › schriftlich Informationen festhalten und wichtigsten Punkt hervorheben › kurzen eingeübten Text vortragen

**b** Können Sie diese Positionen nachvollziehen? Wie ist es in Ihrem Umfeld? Sprechen Sie in Gruppen und vergleichen Sie im Kurs. ☺☺☺

**4 Politik in der Bundesrepublik Deutschland**

**a** Welche sind die wichtigsten Staatsorgane der Bundesrepublik? Ordnen Sie die Texte den Bildern zu und klären Sie neue Wörter. 📄 A 2-4



der Bundeskanzler / die Bundeskanzlerin

Hier arbeiten die Abgeordneten. Sie repräsentieren die einzelnen Parteien und werden für vier Jahre gewählt. Das Parlament diskutiert über neue Gesetze und beschließt sie. Es kontrolliert die Regierung und debattiert über aktuelle politische Probleme. Alle 4 Jahre wählen die Abgeordneten den/die Bundeskanzler/in. □



der Bundesrat

Hier arbeitet das offizielle Staatsoberhaupt der Bundesrepublik. Die Amtszeit dauert fünf Jahre und es gibt vor allem repräsentative Aufgaben: z. B. ausländische Staats- und Regierungschefs und wichtige Politiker/innen empfangen, sich zu grundsätzlichen gesellschaftlichen Themen äußern oder neue Gesetze unterschreiben. □



der Bundespräsident / die Bundespräsidentin

Hier arbeitet der Regierungschef / die Regierungschefin. Diesen Posten besetzt die stärkste Partei im Bundestag. Die Aufgaben dieses Amtes sind vor allem zusammen mit den Ministerinnen und Ministern das Land zu regieren und über die Richtung der Politik zu entscheiden. □



der Bundestag

Hier sind alle Bundesländer vertreten. Die Größe der Bundesländer entspricht der Anzahl ihrer Vertreter. Ein großes Bundesland hat mehr Vertreter als ein kleines. Insgesamt gibt es 69 Mitglieder. Sie diskutieren und entscheiden über neue Gesetze in Deutschland mit. □

**b** Formulieren Sie in Gruppen zu jedem Text einen oder mehrere Sätze mit falschen Informationen und tragen Sie die Sätze den anderen Gruppen vor: Wer entdeckt die falschen Informationen am schnellsten und kann sie korrigieren? ☺☺☺

Im Schloss Bellevue wohnt die Bundeskanzlerin.

Nein, da wohnt der Bundespräsident!

**c** Deutschland ist ein föderativer Staat: Auch die Bundesländer haben politische Macht und politische Strukturen, die der Bundesebene entsprechen. Verbinden Sie. 📄 A 5

- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| 1. In jedem Bundesland           | a. <input type="checkbox"/> haben auch eigene Parlamente.                                  |
| 2. Die Bundesländer              | b. <input type="checkbox"/> heißen Landtage.   |
| 3. Die Landesparlamente          | c. <input type="checkbox"/> heißen die Landesparlamente Abgeordnetenhaus und Bürgerschaft. |
| 4. In Berlin, Hamburg und Bremen | d. <input type="checkbox"/> hat eine Ministerpräsidentin / einen Ministerpräsidenten.      |
| 5. Jede Landesregierung          | e. <input type="checkbox"/> gibt es eine Landesregierung.                                  |

**d** Wie autonom sind die einzelnen Bundesländer? Welche Kompetenzen haben sie und was regelt der Bund? Recherchieren Sie und sprechen Sie im Kurs. ☺☺☺

Handwritten labels in boxes:

- Schulpolitik
- Kulturpolitik
- Polizei
- Post
- Gesetze
- Währung
- Verkehr
- Verteidigungspolitik
- Fernsehen

## B Politische Parteien

### 1 Der Bundestag



Im Deutschen Bundestag sind aktuell 5 Parteien vertreten. Man kann das Gebäude besichtigen. Sie nehmen an einer Führung teil. Hören Sie die Erläuterungen und kreuzen Sie die richtige Lösung an.



1. 1918 informierte man vom Reichstag aus über ...
  - a.  die neu gegründete Republik.
  - b.  die Nationalsozialisten.
  - c.  ein zerstörerisches Feuer im Gebäude.
2. Der Deutsche Bundestag ist seit ...
  - a.  1979 im Reichstagsgebäude.
  - b.  1989 im Reichstagsgebäude.
  - c.  1999 im Reichstagsgebäude.
3. Der Bundestag hat aktuell ...
  - a.  598 Abgeordnete.
  - b.  620 Abgeordnete.
  - c.  630 Abgeordnete.
4. Besucher können an bestimmten Tagen auch ...
  - a.  die Reichstagskuppel besichtigen.
  - b.  den Plenarsaal besuchen.
  - c.  mit den Abgeordneten sprechen.
5. Die Kuppel des Bundestages besteht aus ...
  - a.  Stein.
  - b.  Glas und Stahl.
  - c.  Stahl.

### 2 Wählen, aber wen? Eine Umfrage



**a** In Deutschland gibt es über 60 politische Parteien. Sagen Ihnen die Namen dieser Parteien etwas? Was bedeuten die Abkürzungen?



**b** Hören Sie jetzt drei Statements. Was ist richtig (r), was ist falsch (f)?

Person 1 sympathisiert hauptsächlich wegen der Familienpolitik mit der SPD.  
 Person 2 unterstützt ohne Ausnahme die Politik der Grünen.  
 Person 3 hat kein Vertrauen mehr zu den großen Volksparteien.

r	f
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 3 Wahlen in den Bundestag



**a** Welche Wörter passen nicht zum Thema Wahlen? Streichen Sie durch und begründen Sie.

Schulpflicht | Wahlkreis | Sozialstaat | Koalition | Grundgesetz | Partei | Kandidatin | Menschenrechte | Stimme | Bundesrat | Wahlsystem | Bundesflagge | Wahlpflicht | Nationalhymne | Toleranz | Wahltag | Gleichberechtigung | Briefwahl



**b** Wählen Sie Wörter aus, die zum Thema Wahlen passen, schreiben Sie kurze Erklärungstexte wie in den Beispielen und raten Sie gegenseitig.

A \_\_\_\_\_  
 Damit Wahlen stattfinden können, ist Deutschland in spezifische Regionen aufgeteilt. In jeder dieser Regionen leben ungefähr gleich viele Menschen.

B \_\_\_\_\_  
 Bei den Wahlen gibt man die Stimmen persönlich ab. Wer krank oder im Ausland ist, kann seine Stimme in dieser Form abgeben.

- › bei längeren Ankündigungen Hauptpunkten folgen › öffentlichen Texten relevante Informationen entnehmen
- › wichtige Einzelinformationen von Radiosendungen verstehen › Notizen für späteren Gebrauch machen

**c** Lesen Sie den Infotext über die Bundestagswahlen. Was steht im Text? Kreuzen Sie die richtige Antwort an. B 2-3

Im Grundgesetz steht, dass die Bundestagswahlen allgemein, unmittelbar, frei, gleich und geheim sind. Jeder Deutsche ab 18 Jahren ist wahlberechtigt. Es gibt keine Wahlpflicht. Das Wahlsystem ist eine Mischung aus Mehrheitswahl und Verhältniswahl: Die Wähler/innen haben zwei Stimmen. Mit der Erststimme wählen sie direkt eine konkrete Person in einem der 299 Wahlkreise. Je mehr Stimmen jemand hat, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, in den Bundestag zu kommen (Mehrheitswahl). Wer die relative Mehrheit der Stimmen in einem Wahlkreis bekommt, hat ein Direktmandat. Mit der Zweitstimme wählen die Bürger/innen eine Partei und entscheiden darüber, wie viele Sitze sie im Bundestag bekommt. Je mehr Stimmen eine Partei erhält, umso mehr Sitze im Bundestag bekommt sie. Die Sitze im Bundestag entsprechen im Prinzip der Prozentzahl der Zweitstimmen (Verhältniswahl). Eine Partei, die weniger als 5% der Stimmen erhält, kann nicht in den Bundestag kommen, das ist die sogenannte „5-Prozent-Klausel“. Die stärkste Partei bildet oft mit einer oder mehreren anderen Parteien eine Koalition. Damit bekommen die Parteien eine Mehrheit im Bundestag.



1. Jeder Deutsche ab 18 Jahren
  - a.  darf wählen.
  - b.  muss wählen.
2. Ein Direktmandat hat, wer
  - a.  auf der Erststimmen-Liste steht.
  - b.  in einem Wahlkreis die meisten Stimmen bekommt.
3. Mit der Zweitstimme bestimmt man (,)
  - a.  wie viele Sitze eine Partei im Bundestag bekommt.
  - b.  zweite Kandidaten und Kandidatinnen der Parteien.
4. Alle Parteien, die in den Bundestag kommen wollen,
  - a.  müssen möglichst viele Stimmen haben.
  - b.  müssen mindestens 5% der Stimmen haben.

**d** Was bedeuten die 5 Wahlprinzipien: allgemein, unmittelbar, frei, gleich und geheim? Ordnen Sie zu und erklären Sie. B 2-3

direkte Wahl | gleich viele Stimmen | eigene Entscheidung | in Wahlkabinen wählen | alle Wahlberechtigten

**4 Grammatik kompakt: Verhältnisse ausdrücken – „je ... desto / umso“**

Markieren Sie im Infotext in Aufgabe 2c die Sätze mit „je ... desto / umso“ und schreiben Sie sie in die Tabelle und ergänzen Sie die Regeln. B 4

1. Satz = Nebensatz	2. Satz = Hauptsatz
Je mehr	die Wahrscheinlichkeit, ...

1. „Je“ + Komparativ steht auf Position 1 des \_\_\_\_\_ Satzes (= Nebensatz); „desto / umso“ + Komparativ steht auf Position 1 des \_\_\_\_\_ Satzes (= Hauptsatz), auf Position 2 steht das \_\_\_\_\_.
2. Mit Sätzen mit „je ... desto / umso“ drückt man ein \_\_\_\_\_ aus.

**5 Wahlen aktuell**

**a** In welchen Ländern gibt es aktuell Wahlen? Gibt es interessante Informationen? Was berichten die Medien?

**b** Recherchieren und sammeln Sie aktuelle Informationen. B 5-6

- in Deutschland: Welche aktuellen Parteien sind vertreten im Bundestag, im Landtag und in Ihrer Kommune?
- im Ausland: Gibt es bei Ihnen ähnliche Parteien wie in Deutschland? Welche politischen Ziele haben sie? Welche ist die stärkste politische Partei? Was will sie politisch erreichen?

## C Ich engagiere mich für ...

### 1 Was bedeutet politische und gesellschaftliche Teilhabe?

-  **a** Engagieren Sie sich im öffentlichen Leben? Sind Sie politisch aktiv? Sammeln Sie Meinungen und tauschen Sie sich im Kurs aus.
-  **b** Mit welchen Aussagen über politische und gesellschaftliche Beteiligung sind Sie (nicht) einverstanden? Diskutieren Sie.

 C 1

**A** Ich finde, für eine Demokratie ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen am politischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

**B** Wenn ich mich engagiere, muss es auch schnell konkrete Ergebnisse geben!

**C** Ich beteilige mich oft an politischen Diskussionen im Internet, feste Strukturen und Organisationen sind aber nichts für mich.

**D** Engagement? Ohne mich! Wer engagiert sich für mich, wenn mal alles schief laufen sollte?

**E** Früher war ich Mitglied in einer Partei, aber dann bin ich ausgetreten, denn ich glaube immer weniger daran, dass man damit etwas erreichen kann.

**F** Mit Petitionen kann man viel mehr erreichen als mit dem Wahlzettel!

### 2 AStA: Der Allgemeine Studierendenausschuss

-  C 2-4 **a** Manche Studierende engagieren sich im Allgemeinen Studierendenausschuss, dem AStA. Lesen Sie den Text und unterstreichen Sie: Was ist der AStA? Welche Funktionen hat er?

Im AStA, dem Allgemeinen Studierendenausschuss, bin ich schon seit zwei Jahren aktiv. Konkret im Referat für Internationale Studierende. Wir beschäftigen uns zum Beispiel damit, wie man die Bedingungen für die Zulassung zum Studium erleichtern kann, oder setzen uns für mehr Sprachkurse und für kompetente Studienberatung ein. Außer uns gibt es natürlich auch noch andere Referate, insgesamt 13, wie das Finanzreferat, das Frauenreferat, das Kulturreferat, das Sozialreferat oder das Schwulen- und Lesbenreferat. Gemeinsam mit dem Studierendenparlament nehmen wir Stellung zu Hochschulfragen, setzen uns für Menschenrechte ein, fördern politische Bildung und die Integration ausländischer Studierender, organisieren Festivals und Partys oder unterstützen internationale Beziehungen zwischen Unis und Studierenden.



Malte, 25

-  59 **b** Hören Sie das Gespräch der Studierenden und entscheiden Sie: Wer sagt was?

1. Der AStA unterstützt wichtige Prinzipien wie Solidarität und Demokratie.
2. Das Wichtigste ist die Leistung der Studierenden.
3. In einer Gesellschaft müssen alle Menschen gleichberechtigt sein.
4. Studierende sollten sich für gesellschaftliche Themen einsetzen und sich einmischen.
5. Die Hochschulpolitik und die Allgemeinpolitik gehören zusammen.
6. Für eine Demonstration muss es immer einen realen Grund geben.

	Anastasia	Sabrina	Malte
1.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- › längere Texte nach Informationen durchsuchen › bei längeren Gesprächen Hauptpunkten folgen
- › schriftlich Informationen festhalten und wichtigste Punkte hervorheben

### 3 Flashmob

a Spaß oder Ernst? Haben Sie von Flashmob-Aktionen gehört oder selbst daran teilgenommen? Berichten Sie im Kurs. Lesen Sie dann den ersten Absatz des Textes in 3b und vergleichen Sie mit Ihren Erfahrungen.



b Lesen Sie nun den ganzen Blogbeitrag und markieren Sie wichtige Informationen.

**Malte:** Noch vor ein paar Jahren wusste ich überhaupt nicht, was das Wort Flashmob bedeutet. Aber mittlerweile bin ich ein großer Fan von Flashmobs. Sie werden über Handys oder digitale Netzwerke organisiert und verbinden für mich politisches Engagement, Spontaneität und Spaß. Leute treffen sich im öffentlichen Raum und führen eine überraschende Aktion gemeinsam durch. Man kann damit auf etwas aufmerksam machen, womit man nicht einverstanden ist oder wogegen man protestieren möchte.

Ich studiere in Berlin und es gibt vieles, was super funktioniert. Aber die Wohnsituation junger Menschen und Studierender gehört nicht dazu. Es gibt zu wenig bezahlbare Wohnungen, viele Menschen sind obdachlos. Das ist etwas, worauf auch wir vom AStA aufmerksam machen wollten. Wir beteiligten uns an einem Flashmob und versammelten uns mit Schlafsäcken, Decken und Isomatten vor dem Brandenburger Tor und legten uns einfach für ein paar Minuten auf den Boden.

Ich dachte lange Zeit, es gibt politisch gesehen nichts mehr, was mich wirklich beeindruckt. Aber dann gab es diesen großen Flashmob gegen Fremdenfeindlichkeit. Über 500 Menschen kamen zusammen und standen zusammen für ein gemeinsames Ziel. Und was mir eben an Flashmobs sehr gut gefällt: Danach hat sich die Menge sofort aufgelöst.

c Was denken Sie über die Wirkung solcher Protestaktionen? Tauschen Sie sich aus.



Für mich hat so etwas keine politische Aussage.

Ich finde Flashmobs besser als lange Reden oder Demos.

Es ist super: Kurze, präzise Aktion und große Wirkung, auch im Netz!

### 4 Grammatik kompakt: Relativpronomen „was“ / „wo(r)“

Markieren Sie im Text in Aufgabe 3b die Relativpronomen „was“ und „wo(r)“. Auf welche Satzteile beziehen sie sich? Ergänzen Sie dann gemeinsam die Regeln.



1. Das Relativpronomen „was“ bzw. „wo(r)“ kann sich auf einen ganzen \_\_\_\_\_ beziehen oder auf
  - a.  ein Nomen
  - b.  ein Pronomen, z. B. vieles \_\_\_\_\_ ....
2. Präposition + „was“ → „\_\_\_\_\_“ + Präposition, z. B. „wofür“, „worauf“ ...

### 5 Wo und wie kann man sich engagieren?

Viele Menschen engagieren sich in Vereinen, Interessenverbänden, Hilfsorganisationen oder Bürgerinitiativen freiwillig für die Gesellschaft. Recherchieren Sie an Ihrem Wohn- oder Kursort: Wie kann man sich engagieren? Welche Vereine, Initiativen und Organisationen gibt es? Wie viele Mitglieder haben sie? Welches Programm haben sie und was wollen sie erreichen?



Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Kurs.



**Politik**

das Abgeordnetenhaus, -er  
 der / die Abgeordnete, -n  
 das Amt, -er  
 die Amtszeit, -en  
 der Bund (hier nur Sg.)  
 die Bundesebene (nur Sg.)  
 die Bundesflagge, -n  
 der Bundeskanzler, -  
 die Bundeskanzlerin, -nen  
 der Bundespräsident, -en  
 die Bundespräsidentin, -nen  
 das Bundesland, -er  
 der Bundesrat (nur Sg.)  
 der Bundestag (nur Sg.)  
 die Bundesversammlung (nur Sg.)  
 die Bürgerschaft, -en  
 die Demokratie, -n  
 die Einstellung, -en  
 das Gesetz, -e  
 die Gleichberechtigung (nur Sg.)  
 das Grundgesetz (nur Sg.)  
 das Landesparlament, -e  
 die Landesregierung, -en  
 der Landtag, -e  
 die Menschenrechte (meist Pl.)  
 der Minister, -  
 die Ministerin, -nen  
 der Ministerpräsident, -en  
 die Ministerpräsidentin, -nen  
 die Nationalhymne, -n  
 das Parlament, -e  
 die Petition, -en  
 der Plenarsaal, -säle  
 der Politiker, -  
 die Politikerin, -nen  
 der Posten, -  
 die Protestaktion, -en  
 die Regierung, -en  
 der Regierungschef, -s  
 die Regierungschefin, -nen  
 der Repräsentant, -en  
 der Reichstag, -e  
 der Sozialstaat, -en

der Sitz, -e  
 Regierungssitz  
 die Sitzung, -en  
 der Staat, -en  
 der Staatschef, -s  
 das Staatsoberhaupt, -er  
 das Staatsorgan, -e  
 das System, -e  
 Wahlsystem, -e  
 die Verteidigungspolitik (nur Sg.)  
 der Vertreter, -  
 Regierungsvertreter  
 regeln  
 regieren  
 repräsentieren  
 vertreten  
 autonom  
 allgemein  
 föderativ  
 gesellschaftlich  
 gesellschaftspolitisch  
 gleich  
 politisch  
 repräsentativ

**Wahlen**

die Fraktion, -en  
 der Interessenverband, -e  
 der Kandidat, -en  
 die Klausel, -n  
 5-Prozent-Klausel  
 die Koalition, -en  
 eine Koalition bilden = koalieren  
 die Macht (nur Sg.)  
 das Mandat, -e  
 Direktmandat  
 die Partei, -en  
 die Wahl, -en  
 Briefwahl  
 Bundestagswahl  
 Landtagswahl  
 Mehrheitswahl  
 Verhältniswahl  
 der / die Wahlberechtigte, -n  
 der Wähler, -  
 die Wählerin, -nen  
 das Wahlgeheimnis, -se

die Wahlkabine, -n  
 der Wahlkreis, -e  
 die Wahlpflicht, -en  
 der Wahltag, -e  
 das Wahlverhalten (nur Sg.)  
 der Wahlzettel, -  
 die Stimme, -n  
 Erststimme  
 Zweitstimme  
 die Stimme abgeben = wählen  
 gültig ≠ ungültig  
 kandidieren  
 frei  
 geheim  
 konservativ  
 liberal  
 mehrheitlich  
 sozial  
 unmittelbar  
 wahlberechtigt

**Universität und Studium**

der AStA (Allgemeiner Studierendenausschuss)  
 das Finanzreferat, -e  
 das Frauenreferat, -e  
 das Kulturreferat, -e  
 das Schwulen- und Lesbenreferat, -e  
 das Sozialreferat, -e  
 das Studierendenparlament, -e

**Sonstiges**

**Nomen**  
 der / die Befragte, -n  
 der Flashmob, -s  
 die Fremdenfeindlichkeit (nur Sg.)  
 die Kompetenz, -en  
 die Kuppel, -n  
 die Massentierhaltung, -en  
 der Missstand, -e  
 das Misstrauen (nur Sg.)  
 der / die Obdachlose, -n  
 die Schulpflicht, -en  
 die Solidarität (nur Sg.)

die Spontaneität, -en  
 die Überschwemmung, -en  
 die Umfrage, -n  
 das Vertrauen (nur Sg.)  
 die Währung, -en  
 die Wirtschaft (hier nur Sg.)

**Verben**

agieren  
 auflösen, sich  
 austreten  
 beschließen  
 besetzen  
 bestätigen  
 beteiligen, sich an + D  
 betreffen  
 einmischen, sich  
 einsetzen, sich für + D  
 debattieren  
 eintreten  
 entsprechen  
 mitentscheiden  
 nachvollziehen  
 schief laufen (ugs.)  
 verzichten

**Adjektive**

betroffen  
 gleichberechtigt  
 grundsätzlich  
 obdachlos  
 real  
 tierisch  
 umstritten  
 ungerecht  
 zerstörerisch

**Adverbien**

jeweils  
 ohnehin

**Präpositionen**

statt +G (ugs. D)

**Redemittel / Ausdrücke**

etwas völlig in Ordnung finden  
 im Mittelpunkt stehen  
 komisch vorkommen

**Mit Sprache handeln: Etwas vorstellen und eine Stellungnahme dazu abgeben**

**Vorstellen / Erklären**

Der / Die / Das ... ist ein ... und hat ...  
 ... besteht aus ...  
 ... hat mehrere Funktionen: Erstens ... Zweitens ...  
 Das ... kümmert sich um ...  
 ... hat die Aufgabe, ...  
 Daneben gibt es noch ...

**Stellungnahme**

Ich persönlich könnte mir (nicht) vorstellen ..., weil ...  
 Ich persönlich finde es (nicht) gut, dass ...  
 Besonders gut gefällt mir ...  
 ... gefällt mir gar nicht.  
 Ich bin total begeistert von ...  
 Ich bin sehr zufrieden mit ...  
 Ich finde es (nicht so) gut, dass ...  
 ... finde ich (nicht so) interessant / langweilig.

**Grammatik**

**Verhältnisse ausdrücken – „je ... desto“ / „umso“**

1. Satz = Nebensatz			2. Satz = Hauptsatz		
Position 1		Satzende	Position 1	Position 2	
je weiter oben	eine Person	steht,	desto besser	sind	ihre Chancen.
je mehr Stimmen	ein Partei	erhält,	umso mehr Sitze	bekommt	sie.

**Relativpronomen „was“ / „wo(r)“**

Das Relativpronomen „was“ bzw. „wo(r)“ kann sich auf einen ganzen Satz beziehen oder auf ein Pronomen, z. B. „das, nichts, alles, etwas, einiges, vieles“.

Beispiele: Ich studiere in Berlin, und es gibt vieles, was super funktioniert.  
 Es gibt politisch nichts mehr, was mich wirklich beeindruckt.

Zusammen mit einer Präposition verwendet man nicht „was“, sondern wo(r)“ + Präposition, z. B. „wofür“, „worauf“, „worüber“.

Beispiele: Man kann damit auf etwas aufmerksam machen, womit man nicht einverstanden ist.  
 (= einverstanden sein mit)  
Das ist etwas, worauf wir vom Asta aufmerksam machen wollten. (= aufmerksam machen auf)

**Unbestimmte Anzahl / Menge – Indefinitpronomen und -artikel „manch-“, „einig-“**

	M (Maskulinum)	N (Neutrum)	F (Femininum)	Plural (M, N, F)
Nom.	mancher	manches einiges	manche	manche einige
Akk.	manchen	manches einiges	manche	manche einige
Dat.	manchem	manchem einigem	mancher	manchen einigen
Gen.	manches	manches einiges	mancher	mancher einiger

Die Endungen sind wie beim bestimmten Artikel.

**Präposition „statt“ + Genitiv (standardsprachlich) / + Dativ (umgangssprachlich)**

Mit „statt“ + Genitiv (standardsprachlich) / + Dativ (umgangssprachlich) drückt man eine Alternative aus.  
 Beispiel: **Statt der Grünen / Statt den Grünen** wählt Lisa das nächste Mal eine andere Partei.

„statt“ wird auch zusammen mit Präpositionen verwendet.

Beispiel: **Statt im Mai** war die Wahl im Juni. **Statt für** die SPD hat sie für die Grünen gestimmt.



## A Die Entwicklung der deutschen Sprache

### 1 Deutsche Sprache



A 1-2

a Lesen Sie den Lexikonartikel. Welche Themen werden genannt?

Deutsch zählt zum westgermanischen Sprachzweig der → indoeuropäischen Sprachen und ist die meistverbreitete Muttersprache in der Europäischen Union. Die deutsche Sprache wird von ca. 100 Millionen Menschen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein, im deutschsprachigen Teil der Schweiz, in Luxemburg, Ostbelgien und in Teilen Südtirols (Italien) gesprochen. Dort ist Deutsch, zum Teil neben anderen Sprachen, → Amtssprache, im Elsass → Regionalsprache. Innerhalb und außerhalb Europas gibt es in einer Reihe von weiteren Ländern deutschsprachige Minderheiten, für die Deutsch die → Verkehrssprache (lingua franca) ist.

Das Wort „deutsch“ bildete sich aus dem → germanischen Wort *thioda* (Volk, Adjektiv thiodisk, „diutschiu“) heraus, dessen Bedeutung sich zu „zum Volk gehörig“ entwickelte. Es wurde für die Sprache der germanischen Stämme Mitteleuropas verwendet, vor allem um sich von der Sprache der angrenzenden romanischen Bevölkerung und dem Latein abzugrenzen. Das Gebiet, dessen sprachliche Varietäten eine Art → Dialektkontinuum bildeten, wurde zunächst im Plural als „diutschiu land“ und seit dem 15. Jahrhundert als „Deutschland“ bezeichnet. Heute ist der Ausdruck „deutscher Sprachraum“ gebräuchlich. Die Geschichte der (hoch-)deutschen Sprache wird häufig in vier Abschnitte unterteilt: 1. 750–1050: → Althochdeutsch; 2. 1050–1350: → Mittelhochdeutsch; 3. 1350–1650: → Frühneuhochdeutsch; 4. ab 1650: → Neuhochdeutsch.

Eine standardisierte Schriftsprache war erst im 17. Jahrhundert zum großen Teil abgeschlossen und verbreitete sich erst im 18. und 19. Jahrhundert, als die Schriftlichkeit an Bedeutung zunahm und die → Schulpflicht eingeführt wurde. Das → Wörterbuch (1781) von → Johann Christoph Adelung, sowie das 1852 von → Wilhelm und Jacob Grimm begonnene → Deutsche Wörterbuch (DWB) waren wichtige Schritte für die Vereinheitlichung der deutschen Sprache. → Konrad Duden's 1880 bzw. 1901 veröffentlichtes → Orthographisches Wörterbuch wurde zum Standardwerk für die Rechtschreibung.

In der Schule wird die → Standardsprache gelehrt, deren Grammatik und Rechtschreibung weitgehend normiert sind. (In den deutschsprachigen Ländern existieren zum Teil Varianten in Aussprache, Wortschatz und Grammatik.) Im öffentlichen Bereich und im schriftlichen Gebrauch wird meist Standardsprache verwendet; im informellen und privaten Kontext häufig (regional gefärbte) → Umgangssprache gesprochen, und in vielen Regionen sind → Dialekte noch sehr lebendig, deren Gebrauch jedoch zum Teil zurückgeht. Hinzu kommen → Fachsprachen (z. B. Juristen, Mediziner), die Jugendsprache und → Sondersprachen bestimmter Gruppen, wie z. B. Ethnolekte. Der deutsche Wortschatz, zu dessen Umfang es unterschiedliche Berechnungen gibt, wird auf 300.000 bis 500.000 Wörter geschätzt (ohne Fachsprachen und viele Zusammensetzungen).

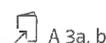
- > längere Texte nach Informationen durchsuchen > Informationen über bekannte Themen austauschen
- > flüssig Zahlenangaben machen > kurzen eingeübten Text vortragen

**b** Machen Sie sich Notizen zu folgenden Stichwörtern.

1. Sprachfamilie: westgerm. Sprachzweig d. indoeurop. Spř.	7. Wichtige Persönlichkeiten für die Vereinlichung des Deutschen:
2. Anzahl der Sprecher:	8. Standardsprache wo:
3. Amtssprache von:	9. Umgangssprache wo:
4. Bedeutung von „deutsch“:	10. Dialekte:
5. Herkunft des Wortes „Deutschland“:	11. Weitere Sprachtypen:
6. Geschichtliche Abschnitte des Deutschen:	12. Wortschatz:

**2** Einflüsse auf die deutsche Sprache und ihr Wandel

Lesen Sie den Auszug aus einem Fachartikel und unterstreichen Sie die Lehn- und Fremdwörter.



[...] Deutsch wurde durch verschiedene Sprachen beeinflusst. Viele Wörter sind schon von den germanischen Stämmen aus dem Lateinischen übernommen worden, zunächst vor allem Begriffe aus den Bereichen „Arbeit, Familie, Haus und Hof“: „Wein“ (vinum), „Kirsche“ (ceresia), „Kohl“ (caulis) oder „Mauer“ (murus) sind Beispiele dafür. Im Mittelalter kamen Wörter aus dem geistigen Leben dazu wie „Schule“ (schola), „Kloster“ (claustrum) oder „Brief“ (breve scriptum). Solche „eingedeutschten“ Wörter, die an die deutsche Aussprache, Schreibweise und die Grammatikregeln angepasst wurden und deren Herkunft oft nur noch Experten kennen, bezeichnet man als Lehnwörter. Später machte sich italienischer und französischer Einfluss bemerkbar, z. B. aus dem Italienischen „Kapitän“, „Golf“, „Girokonto“, „netto“, „Mosaik“, „Kuppel“, „Violine“, „Sopran“, „Konzert“ und „Duo“ oder aus dem Französischen „Möbel“, „Galerie“, „Impressionismus“, „Büro“. Vor allem ab Mitte des 20. Jhd. wächst der Einfluss des Englischen mit Wörtern wie „Baby“, „Teenager“, „joggen“. In den letzten Jahren verläuft diese Entwicklung rasant. Immer mehr Substantive – z. B. „E-Mail“, „Event“, „Laptop“ –, aber auch Verben wie „biken“, „chillen“, „chatten“ gelangen in die deutsche Sprache. Sogar Mischformen wie „Reisetrolley“, „Selfie-Fieber“, „abchecken“, „einloggen“ sind nicht mehr selten. Im Bereich der Gastronomie kommen insbesondere aus dem Italienischen Wörter hinzu: „Pizza“, „Cappuccino“, „Latte macchiato“.

Die Sprache verändert sich also kontinuierlich im Wortschatz, aber auch in der Grammatik. So verwendet man heute z. B. immer weniger den Genitiv: Verben mit Genitiv wie „sich entsinnen“, „gedenken“ oder „sich bedienen“ werden nur noch selten und nur im gehobenen Sprachgebrauch benutzt (z. B. in sehr formeller Rede), so bei einer Beerdigung: „der Verstorbene, dessen wir heute gedenken“. Statt „meine Urgroßmutter, derer ich mich noch gut entsinne“, „die Freunde, derer wir gern gedenken“ oder „das Wort, dessen er sich bedient hat“ formuliert man lieber: „meine Urgroßmutter, an die ich mich noch gut erinnere“, „die Freunde, an die wir gern denken“ oder „das Wort, das er benutzt hat“. [...]

**3** Grammatik auf einen Blick: Relativpronomen im Genitiv

Markieren Sie in den Texten in 1a und 2 die Relativpronomen im Genitiv und die Nomen, auf die sie sich beziehen, und schreiben Sie sie in eine entsprechende Tabelle in Ihr Heft wie die Beispiele.

	M	N	F	Plural (M, N, F)
possessiv	Der Genitiv, <u>dessen</u> Gebrauch zurückgeht			
Ergänzung zum Verb	Der Verstorbene, <u>dessen</u> wir gedenken			

1. Relativpronomen im Maskulinum und Neutrum: \_\_\_\_\_
2. Relativpronomen mit possessiver Bedeutung im Femininum und Plural: \_\_\_\_\_
3. „Reines“ Relativpronomen im Femininum und Plural: \_\_\_\_\_

**4** Meine Sprache(n)

Stellen Sie Ihre Sprache(n) im Kurs vor. Unterstreichen Sie als Hilfe im Text in 1a und 2 die Redemittel, die Sie dazu brauchen und notieren Sie sie.



## B Varietäten der Sprache

### B 1a-d 1 Wo spricht man wie?

a Sie möchten sich über Varietäten des Deutschen informieren. Lesen Sie dazu den Text und beantworten Sie die Fragen auf der nächsten Seite.

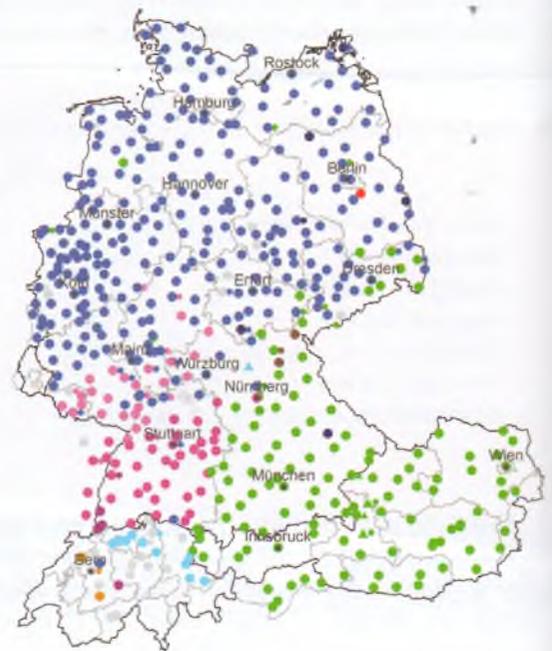
#### Sprachschichten

Im heutigen Deutsch kann man vier Sprachschichten unterscheiden: die Standardsprache (z. B. in Leitartikeln in Zeitungen, in öffentlicher Rede), den „regionalen Standard“ (Standarddeutsch in verschiedenen Ländern oder Sprachregionen, wie z. B. Norddeutschland oder Süddeutschland), die Umgangssprache („Sprache des Alltags“) und die Dialekte. Die Grenzen zwischen diesen Schichten sind „fließend“, denn diese treten meist in einer Mischung auf. So ist die Standardsprache häufig durch den Dialekt der Region gefärbt, in der der Sprecher lebt, z. B. in der Aussprache oder im Wortschatz; oder umgangssprachliche Wendungen werden mit Absicht benutzt, um einen Text lebhafter zu machen. In der Umgangssprache ist die regionale (dialektale) Färbung meist noch stärker: in Aussprache und Wortschatz, häufig auch im Satzbau. Andererseits enthält die Umgangssprache auch standardsprachliche Elemente. Die Wahl der Sprachschicht hängt also davon ab, ob es sich um eher private, informelle oder formellere Situationen handelt, sie hängt außerdem von der Bildung der Sprecher und von regionalen Besonderheiten ab.

Im Gegensatz zur Schweiz und teilweise auch zu Österreich spricht in Deutschland ein großer Teil der Bevölkerung auch im privaten Bereich Standard, das sogenannte „Hochdeutsch“ – wie oben beschrieben – gemischt mit umgangssprachlichen und regional gefärbten Elementen. Dabei wird in manchen Regionen Deutschlands, besonders im Süden, sehr viel mehr Dialekt gesprochen als in anderen. Zudem wird traditionell auf dem Land meist mehr Dialekt gesprochen als in der Stadt.

#### Varietäten des Standarddeutschen in der Schweiz, in Österreich und in Liechtenstein

In der Schweiz ist die deutsche Standardsprache – mit Besonderheiten in Aussprache und Wortschatz – hauptsächlich Schul- und Schriftsprache; mündlich wird sie nur in formellen Situationen gebraucht, wie z. B. im Parlament, an der Universität etc. Im alltäglichen mündlichen Gebrauch spricht man den örtlichen Dialekt. Die Schweizer Dialekte sind unter der Bezeichnung „Schwiizerdütsch“ zusammengefasst. Standardsprache und Dialekt werden nicht vermischt, sondern man wechselt zwischen ihnen wie zwischen zwei unterschiedlichen Sprachen. Es gibt aber trotzdem auch typische „Helvetismen“ in der Standardsprache, wie



#### Brötchen (rund)

- Brötchen
- Brötli
- Brötla
- Kaiser(brötchen)
- Semmel
- Semmerl
- Weck
- Weck(er)le
- Weggli
- Schrippe
- Laabla
- Mütschli
- gibt es am Ort so nicht

aus: Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA), bearb. v. Stephan Elspaß (Universität Salzburg) und Robert Möller (Université de Liège), [www.atlas-alltagssprache.de](http://www.atlas-alltagssprache.de)

z. B. „Velo“ für „Fahrrad“, „Natel“ für „Handy“, „Matura“ für „Abitur“ oder „parkieren“ für „parken“. Es heißt oft „Standarddeutsch ist die Sprache des Kopfes, Schwiizerdütsch die des Herzens.“

Als „Österreichisches Deutsch“ bezeichnet man vor allem die sprachlichen Besonderheiten in der deutschen Standardsprache, die in Österreich gebräuchlich sind. Diese beziehen sich vor allem auf die häufig dialektal gefärbte Aussprache und auf Varianten im Wortschatz, sogenannte „Austriazismen“ vor allem im kulinarischen Bereich, z. B. „Erdäpfel“ (Kartoffeln), „Schlagobers“ (Sahne), „Marillen“ (Aprikosen) und „Topfen“ (Quark). Auch bestimmte grammatikalische Phänomene sind davon betroffen, wie z. B. „am Tisch“ („Das liegt am Tisch.“ für „Das liegt auf dem Tisch.“). Daneben gibt es in Österreich eine Vielzahl von Dialekten, die die Standardsprache beeinflussen und die in der privaten Kommunikation gebraucht werden. Der Übergang zwischen Standardsprache, Umgangssprache und Dialekt ist im Gegensatz zur Schweiz fließend. Das in Liechtenstein gebräuchliche Deutsch ist stark vom Schweizer Standarddeutsch, aber teilweise auch vom österreichischen Deutsch beeinflusst. Im privaten Bereich spricht man allgemein Dialekt. Wie in der Schweiz werden die beiden Sprachebenen nicht vermischt.

- › längere Texte nach Informationen durchsuchen › Fachtexte über ein bekanntes Thema verstehen  
› an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen › über Alltagsthemen sprechen und Meinung äußern

1. Welches sind die vier Sprachschichten des heutigen Deutsch?
2. Was bedeutet der Ausdruck „die Grenzen zwischen diesen Schichten sind ‚fließend‘“?
3. Wie wird die Standardsprache durch andere Sprachschichten beeinflusst?
4. Wovon hängt es ab, welche Sprachschicht man wählt?
5. In welchen Bereichen spricht man in der Schweiz Standarddeutsch, in welchem „Schwiizerdütsch“?
6. Was ist die Besonderheit in Bezug auf Standardsprache und Dialekt in der Schweiz und in Liechtenstein?
7. Welche Besonderheiten hat das „Österreichische Deutsch“?

**b** Wie heißt das in DACHL? Schreiben Sie folgende Wörter in die Tabelle.

Die Alp | der Jänner | die Matura | das Quartier | ~~das Spital~~ | der Tumbler | die Trafik | das Velo

Deutschland	Österreich	Schweiz	Liechtenstein
das Krankenhaus	das Spital	das Spital	das Spital
der Trockner	der Trockner		
das Fahrrad <sup>a</sup> / das Rad	das Fahrrad / das Rad		das Rad /
die Alm	die Alm		
der Kiosk		der Kiosk	der Kiosk
der Januar		der Januar	der Januar /
das Abitur		die Matur /	
das Stadtviertel	das Stadtviertel		

**c** Hören Sie die Sätze in den Varianten D, A, CH. Woher kommen die Sprecher? Notieren Sie: **D, A, CH**

Satz 1  Satz 2  Satz 3  Satz 4  Satz 5  Satz 6

 60-65

 B 1f

## 2 Dialekte in Deutschland

**a** Schauen Sie sich die Karte in 1a und die Karte vorne im Buch nochmals an. Welcher der folgenden Dialekte wird in welcher Stadt gesprochen?

Bairisch: München      Kölsch: \_\_\_\_\_      Sächsisch: \_\_\_\_\_  
Berlinerisch: \_\_\_\_\_      Nordniedersächsisch: \_\_\_\_\_      Schwäbisch: \_\_\_\_\_  
Hessisch: \_\_\_\_\_      Ruhrdeutsch: \_\_\_\_\_

**b** Verabredungsversuch am Telefon: Hören Sie Fragen zuerst auf Hochdeutsch, dann in den Dialekten in 2a. Vergleichen Sie mir Ihrer Lösung in 2a.

 66-74

**c** Hören Sie die Sätze in den Dialekten noch einmal. In welcher Reihenfolge werden sie gesprochen?

 75-82

Bairisch  Hessisch  Nordniedersächsisch  Sächsisch   
Berlinerisch  Kölsch  Ruhrdeutsch  Schwäbisch

**d** Hören Sie das Gespräch zwischen den beiden Studenten Julie und Ralf. Was sagen sie: **a** oder **b**? Kreuzen Sie an.

 83

1. Julie versteht die Leute in Bamberg oft nicht,
  - a.  denn sie sprechen Fränkisch.
  - b.  denn sie sprechen Bairisch.
2. Ralf meint:
  - a.  Man muss den Dialekt unbedingt verstehen.
  - b.  Man muss beim Dialekt nicht alles verstehen.

**e** Welche Erfahrung mit Dialekten haben Sie in Deutschland oder einem anderen deutschsprachigen Land gemacht? Tauschen Sie sich im Kurs aus.

 B 2-3

**f** Wie sieht es in Ihrer Heimat aus? Gibt es dort auch Varietäten / Dialekte? Welche sprachlichen Schwierigkeiten könnte ein Ausländer / eine Ausländerin in Ihrer Heimat haben? Sprechen Sie im Kurs.



## C Wörter und Worte

### 1 Wort – Wörter – Worte



Erklären Sie die drei Begriffe. Versuchen Sie eine Definition zu schreiben, wie sie im Wörterbuch stehen könnte.

### 2 Zeitwörter

a Zeitwörter drücken wichtige geschichtliche und gesellschaftliche Augenblicke aus. In Deutschland sind vor allem für die Zeit zwischen 1945 – 1990 folgende Wörter charakteristisch und gelten als „Zeitwörter“:



Stunde Null



Trümmerfrauen



Wirtschaftswunder



Mauerbau



Ostpolitik



68er



Waldsterben



Mauerfall



b Suchen Sie Zeitwörter zur Geschichte Ihres Landes. Fügen Sie Fotos hinzu und berichten Sie darüber im Kurs.

### 3 Wort des Jahres



a In allen DACHL-Ländern wird jährlich das Wort des Jahres gewählt. Was glauben Sie: Um welche Wörter handelt es sich? Sammeln Sie Ideen im Kurs.

b Lesen Sie den folgenden Lexikonartikel und kreuzen Sie die richtige Lösung an.

Mit „**Wort des Jahres**“ wird ein → **Schlagwort** bezeichnet, das für ein charakteristisches Ereignis oder eine bezeichnende Diskussion des vergangenen Jahres steht und aus diesem Grund besonders hervorgehoben wurde. Ausgewählt werden → **Wörter**, die die öffentliche Diskussion des betreffenden Jahres besonders bestimmt haben, die für wichtige Themen stehen oder sonst als charakteristisch erscheinen. Mit der Auswahl ist keine Wertung oder Empfehlung verbunden. Im Rahmen der Wahl zum Wort des Jahres werden häufig auch weitere sprachliche Besonderheiten gekürt, etwa ein „Satz des Jahres“ oder ein „Jugendwort des Jahres“.

1. Das Wort des Jahres ist
  - a.  ein Wort, das für ein wichtiges Ereignis des Jahres steht.
  - b.  das Wort, das im jeweiligen Jahr am häufigsten verwendet wurde.
  - c.  das Wort, das der Bevölkerung am besten gefallen hat.
2. Die Wahl zum Wort des Jahres
  - a.  wird öffentlich diskutiert.
  - b.  bedeutet eine positive oder negative Wertung des Wortes.
  - c.  enthält keine positive oder negative Wertung des Wortes.
3. Bei der Wahl des Wort des Jahres geht es
  - a.  nur um Wörter.
  - b.  nicht nur um Wörter, sondern auch um Phrasen.
  - c.  um das Jugendwort des Jahres.

- c Recherchieren Sie im Internet z.B. „Wort des Jahres 2006 / 2008 / 2010 / 2015 ...“. Welche Wörter kennen Sie? Sprechen Sie mit Ihrem Partner darüber, warum Sie diese vielleicht kennen. 
- d Gibt es die Wahl des Wortes des Jahres (oder Ähnliches) auch in Ihrem Land?
- e Wählen Sie in Ihrem Kurs (täglich / monatlich) „Das Wort des Tages“ / „Das Wort des Monats“ (o.ä.).

#### 4 Jugendwort des Jahres

Kennen Sie die folgenden Wörter? Sie wurden zum „Jugendwort des Jahres“ gewählt bzw. waren unter den ersten drei Plätzen. Welche Bedeutung haben die Wörter? Was vermuten Sie? Schreiben Sie Ihre Hypothesen auf. Recherchieren Sie im Internet und vergleichen Sie. Wie viele haben Sie erraten? 

- |                                   |                                 |                                    |
|-----------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|
| a. „egosurfen“ (3. Platz 2010)    | d. „YOLO“ (1. Platz 2012)       | g. „Läuft bei dir“ (1. Platz 2014) |
| b. „guttenbergen“ (3. Platz 2011) | e. „Babo“ (1. Platz 2013)       | h. „Smombie“ (1. Platz 2015)       |
| c. „Yalla“ (3. Platz 2012)        | f. * „gediegen“ (3. Platz 2013) | i. „rumoxidieren“ (3. Platz 2015)  |

#### 5 Berühmte Worte

a Sprichwörter und Zitate. Ordnen Sie zu. Was glauben Sie, von wem die Sprüche sind?  c 2

- |   |  |
|---|--|
| 1. Jeder Fehler erscheint unglaublich dumm,             | a. <input type="checkbox"/> desto besser wird sie bezahlt.                                   |
| 2. Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen, | b. <input type="checkbox"/> was wir nicht wissen, ist ein Ozean.                             |
| 3. Je mehr Vergnügen du an deiner Arbeit hast,          | c. <input type="checkbox"/> und ein schlechtes Gedächtnis.                                   |
| 4. Ich weiß, dass ich nicht weiß.                       | d. <input type="checkbox"/> wenn andere ihn begehen.   |
| 5. Was wir wissen ist ein Tropfen,                      | e. <input type="checkbox"/> Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben. |
| 6. Als Kind ist jeder ein Künstler.                     | f. <input type="checkbox"/> Wurzeln und Flügel.  |
| 7. Wer nach vorne blickt, weiß nie, was richtig ist.    | g. <input type="checkbox"/> Um diesen Unterschied bin ich wohl klüger als die anderen.       |
| 8. Glück, das ist einfach eine gute Gesundheit          | h. <input type="checkbox"/> Nur im Rückblick erscheint etwas logisch.                        |

Ernest Hemingway | ~~Georg Friedrich Lichtenberg~~ | Isaac Newton | Johann Wolfgang von Goethe | Mark Twain | Pablo Picasso | Sokrates | Steve Jobs

- |                             |          |          |          |
|-----------------------------|----------|----------|----------|
| 1. <u>G. F. Lichtenberg</u> | 2. _____ | 3. _____ | 4. _____ |
| 5. _____                    | 6. _____ | 7. _____ | 8. _____ |

b Welche berühmten Worte bzw. Zitate kennen Sie noch? Raten Sie im Kurs, von wem sie sind. Geben Sie dazu 3 Lösungsmöglichkeiten vor.

#### 6 Mein schönstes deutsches Wort

Im Jahr 2004 hat der *Deutsche Sprachrat* einen Wettbewerb zum *schönsten deutschen Wort* organisiert. Menschen aus 111 Ländern haben daran teilgenommen und ihr schönstes Wort eingesandt, inkl. Begründung. Welches ist Ihr schönstes deutsches Wort? Schreiben Sie eine Begründung dazu und stellen Sie Ihr Wort im Kurs vor. 

Eichhörnchen      Dudelsack      Gemüt      Pflaumenmus  
 Streichholzschächtelchen      Rhabarbermarmelade

„Mein liebstes deutsches Wort ist „Schmetterling“, weil man im Klang des Wortes schon den Flügelschlag des Schmetterlings hören kann. Das ist kraftvoll, obwohl der Schmetterling doch so zart ist.“ Sabrina

## Mit Sprache spielen

### 1 Mein Name und ich

a Schreiben Sie wie Ilsa Musmowa etwas ganz Persönliches mit den Buchstaben Ihres Namens.

I	Ich	M	Morgen
L	liebe	V	um
S	sehr	S	sechs
A	am	M	mal
		O	ordentlich
		W	weiterzuschlafen
		A	Aaah!!!

☺☺☺ b Schreiben Sie etwas Persönliches mit den Buchstaben des Namens Ihres Lernpartners / Ihrer Lernpartnerin.

### 2 Neun-Wörter-Geschichten

☺☺☺ a Wählen Sie 9 Wörter aus den Lektionen 1–22 und schreiben Sie jedes Wort auf einen Zettel. Tauschen Sie nun Ihre Zettel mit einer anderen Gruppe und schreiben Sie eine Geschichte, in der alle zehn Wörter vorkommen.



Susanne wollte am Wochenende ihre Großeltern besuchen. Sie lebten in einem kleinen Schloss, das aus dem 16. Jh. stammt. Der Familiensitz lag mitten auf einem Hügel, umgeben von einem Eichenwäldchen. Susanne hatte einen Großteil ihrer Kindheit dort in dieser idyllischen, malerischen Landschaft verbracht. Das Panorama war traumhaft. Sie holte ihr Moped aus der Garage und machte sich auf den Weg. Mopedfahren bedeutete für sie Lebensfreude, Freiheit, Abenteuer... Plötzlich, in einem kleinen Wäldchen, wurde sie aus ihren Gedanken gerissen. Ein Autofahrer kam ihr auf ihrer Seite entgegen. Vermutlich hat er sie nicht gesehen. Sie versuchte noch kräftig auf die Hupe zu drücken, aber es war zu spät. Damit kein Unfall passierte, ...

b Vergleichen Sie Ihre Geschichten. Welche ist am originellsten?

### 3 Neun-Zeilen-Gedichte

Schreiben Sie in Gruppen einen Text zum Thema „Zusammensein“.



Der Text hat 9 Zeilen: 1. Zeile: 1 Wort, 2.: 2 Wörter, 3.: 3 Wörter usw.

Nach der 5. Zeile zurückzählen: 6. Zeile: 4 Wörter, 7.: 3 Wörter etc. Benutzen Sie die Wörter: „ich“, „du“, „ja“ oder „nein“.

Du?  
Ich nicht.  
Und du da?  
Ich will auch nicht.  
Und was machen wir jetzt?  
Du machst was allein!  
Was, ich allein?  
Ja, du!  
Nee!

### 4 Literarisches Sprachspiel

**a** Lesen Sie den Text der deutschen Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin Herta Müller (\*1953) mit dem Titel „Arbeitstag“. Was fällt Ihnen auf? Womit spielt Herta Müller? Wie macht sie das? Sprechen Sie im Kurs.



#### Arbeitstag

Morgens halb sechs. Der Wecker läutet. Ich stehe auf, ziehe mein Kleid aus, lege es aufs Kissen, ziehe meinen Pyjama an, gehe in die Küche, steige in die Badewanne, nehme das Handtuch, wasche damit mein Gesicht, nehme den Kamm, trockne mich damit ab, nehme die Zahnbürste, kämme mich damit, nehme den Badeschwamm, putze mir damit die Zähne. Dann gehe ich ins Badezimmer, esse eine Scheibe Tee und trinke eine Tasse Brot. Ich lege meine Armbanduhr und die Ringe ab. Ich ziehe meine Schuhe aus. Ich gehe ins Stiegenhaus, dann öffne ich die Wohnungstür. Ich fahre mit dem Lift vom fünften Stock in den ersten Stock. Dann steige ich neun Treppen hoch und bin auf der Straße. Im Lebensmittelladen kaufe ich mir eine Zeitung, dann gehe ich bis zur Haltestelle und kaufe mir ein Kipferl, und, am Zeitungskiosk angelangt, steige ich in die Straßenbahn. Drei Haltestellen vor dem Einsteigen steige ich aus. Ich erwidere den Gruß des Pförtners, dann grüßt der Pförtner und meint, es ist wieder mal Montag und wieder mal ist eine Woche zu Ende. Ich trete ins Büro, sage auf Wiedersehen, hänge meine Jacke an den Schreibtisch, setze mich an den Kleiderständer und beginne zu arbeiten. Ich arbeite acht Stunden.



**b** „Korrigieren“ Sie den Text. Schreiben Sie alle Kollokationen in Ihr Heft.

**c** Überlegen Sie im Kurs: Warum ist kann es schön sein, sich mit solchen Texten zu beschäftigen?

**d** Interessieren Sie sich für das Thema „Sprache“? Dann machen Sie ein Wortnetz, eine Wortwolke oder einfach eine Liste mit den Begriffen zu diesem Thema, die Sie sich merken möchten.